

**Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb,
Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien**

**Rotary in den 1930er Jahren – Neue Forschungen, Themen und
Thesen**

auf Initiative von Past-President Peter Goldscheider, Past-Governor Paul Jankowitsch, Governor Arno Kronhofer u. Barbara Wolf-Wicha, nominierte
Governorin 2018/19.

**Unterlage zur Pressekonferenz a, 7. März 2018 im
Presseklub Concordia, Wien**

Vor dem Ersten Weltkrieg gab es Rotary Clubs lediglich in den USA, einen in Kanada und kaum welche in England. Ziel des 1905 in Chicago von Rechtsanwalt Paul Harris und drei Freunden gegründeten Clubs war es, eine Art ländliche Wertegemeinschaft in der Stadt zu schaffen, mit hohen ethischen Grundsätzen im Geschäfts- und Berufsleben, und auch dem Ziel anderen zu helfen, um eine stabile Gesellschaft zu schaffen.

Für die Gründung von Rotary in Österreich waren auf österreichischer Seite Unternehmer wie Oskar Berl (ein ehemaliger kaiserlicher Kohlengroßhändler aus der Habsburger Monarchie mit Kohlenruben in Böhmen und Ungarn) und Georg Strakosch-Feldringen (Großindustrieller und Zuckerfabrikant) sowie auf der Seite von Rotary International Frank Molloy als Foundation Agent (Mitglied eines englischen Rotary Clubs, des Doncaster Rotary Club als Paten-Club) federführend. **Am 15. September 1925** wurde der erste Rotary Club in Wien mit 30 Mitgliedern gegründet, nachdem im Frühjahr ein erster Gründungsversuch trotz nominierter Funktionäre mangels Mitglieder gescheitert war.

Bei der **strengen Prüfung des Vereinsvorstandes wurde der Klubzweck von der Polizeidirektion Wien** wie folgt umschrieben:

„Der Klub bezweckt die Gestaltung des Grundsatzes absoluter Rechtschaffenheit und Wahrheitstreue im Geschäfts- und Berufsleben, indem er von allen Mitgliedern diese hohe ethische Auffassung in allen Handlungen verlangt. Aufnahme in den Klub finden nur Männer von unzweifelhafter

Integrität im Geschäfts-, Berufs- und Privatleben, welche ein angesehenes Geschäft oder einen ebensolchen Beruf für eigene Rechnung betreiben oder sich in einem solchen in leitender Stellung betätigen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Jahr 50 S.“ Das entspricht rund 140 Euro nach heutiger Kaufkraft, ein Durchschnittslohn eines männlichen Arbeiters betrug 58,80 Schilling. Hier zeigt sich deutlich die soziale Exklusivität von Rotary in den 1920er Jahren.

Rotary International forcierte die Gründung in Wien insbesondere deshalb, um **gleichzeitig auch in den anderen Zentren des ehemaligen Österreichisch-Ungarischen Imperiums, in Budapest und Prag**, Clubs ins Leben zu rufen. Erst zwei Jahre später wurden die ersten Clubs im Deutschen Reich gegründet. Hier zeigen sich noch die Nachwehen der Wunden und Propaganda aus dem Ersten Weltkrieg, in dem das Habsburger Reich als der harmlosere und überdies dem Untergang geweihte Gegner gesehen wurde. Bei diversen Rotarier-Besuchen aus England wurden auch immer Berlin, Wien, Prag und Budapest gemeinsam besucht, und ab 1926 bereits ein internationaler Jugendaustausch initiiert.

Rotary war damals für Österreich und Deutschland vollkommen anders organisiert als heute und wurde als ein gemeinsamer Distrikt geführt. Dies ist bemerkenswert, da die Alliierten damals Anschlussbewegungen in jeglichen Bereichen (Wirtschaft, Zollunion, etc.) verboten und unterbunden haben, jedoch die amerikanische Rotary Führung offensichtlich auf diese Verbindung beharrte.

Bereits bei den ersten Vorträgen in Wien merkte man ein spezifisches Interesse von Rotary auch in Österreich, **das staatliche bzw. kirchliche Monopol im Bereich Jugendarbeit zu umgehen und mit modernen und vor allem internationalen Zugängen hier tätig zu werden.**

Der erste Club in Wien – wie alle Rotary Clubs damals nur aus Männern zusammengesetzt – bestand aus Unternehmern mit klingenden Namen wie Richard Thonet oder Ernst Prinzhorn bzw. dem genannten Oskar Behrl oder Moritz Rothberger, einem erfolgreichen jüdischen Bekleidungs- und Großkaufmann mit einem großen Warenhaus am Stephansplatz, sowie einigen wenigen Ärzten, Rechtsanwälten und Universitätsprofessoren. Im Wiener Club gab es aber auch eine Reihe von Künstlern wie der Schriftsteller Felix Salten, Der Komponist Franz Léhar, der Radierer, Lithograf und Kupferstecher Luigi Kasimir, Architekt Clemens Holzmeister und andere.

Viele dieser Unternehmer waren nach wie vor im Wirtschaftsraum der ehemaligen Habsburger Monarchie tätig und versuchten, die neuen Zoll- und Nationalisierungstendenzen aufzuheben, da diese den ökonomischen

Interessen entgegenstanden. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht, dass sich Rotary in Österreich sehr früh **im Sinne eines Vereinten Europas** engagierte:

Rotary in Europe

[An address delivered by Secretary Dr. George Strakosch to Chesley Perry, Secretary of Rotary International, at the meeting of the Vienna Rotary Club on December 13th, 1925, at which time the Secretary of Rotary International presented a Rotary flag to the club.]

My dear Secretary Ches:

AS ONE of your youngest colleagues, I shall use this opportunity to express my humble opinion about the aims of Rotary in Europe, about the—as I think—most important job it has to fulfill over here.

You are coming from a better continent, not only bringing us greetings and flags, but also something of the great spirit that built up America—its industries, its business, its social peace. That spirit, which sees its greatest aim in collaboration of all classes and nations for increasing the wealth and culture of mankind, instead of trying to solve the questions of human happiness by teasing other nations or ruining some countries through socialistic experiments, this—as I am sorry to confess, being at present still the dominating spirit of Europe.

In our continent, torn up by national frontiers and commercial barriers, it is impossible to build up efficient large industries that manufacture cheap Ford cars and bathrooms and all the other nice little things which every workman can buy over in your country. If, in a united

peaceful Europe, equal economical conditions could be established, and we could also manufacture cheap goods and yet pay higher wages, then I feel sure that our workmen would leave their destructive policies and help us to build up a new life in a better, cleaner atmosphere.

But both that cleaner atmosphere and a united, peaceful Europe are unthinkable, as long as the dominating evil spirit, the spirit of jealousy and distrust, has not vanished. What politicians have failed to do, perhaps the business and professional men of Europe can accomplish. They have already made the Dawes plan and the treaty of Locarno. They can do more, if their principal motive is not personal profit, but the wish to put business, politics, and life on the ethical principle of "Service above self."

Let Rotary become as strong in Europe as it is in America, and there will be no more wars and no more jealousy on our continent. The ideals of Rotary will be spread by its members throughout the nations and help to bring Europe that spirit which is necessary to overcome the present difficulties and bring about a new era of culture and happiness!

Der prominenteste rotarische Künstler in Österreich war der Komponist **Franz Léhar**, der 1926 eine **Rotary Hymne** schrieb – mit einem Text von Dr. **Fritz Löhner Beda**. International wird bis heute ausschließlich Léhar mit der Rotary-Hymne assoziiert, während der 1942 im KZ Auschwitz erschlagene Beda-Löhner stets im Dunkeln bleibt. Léhar, der couragiert für seine jüdische Frau kämpfte und als einer der Lieblingskomponisten Hitlers ihr Überleben im NS-Terror sicherte, setzte aber keine Initiative, um seinen Librettisten Beda-Löhner aus dem KZ zu holen. Diese Geschichte wird aber bei Rotary in Österreich und International meist nicht erzählt. Beda-Löhner wird vergessen.

Vom ersten Moment an übten die katholische Kirche und der Vatikan starke Kritik an Rotary, in dem sie einen Vergleich zu den Freimaurern zog. Aus diesem Grund durften letztlich Priester auch keine Rotarier werden. Auch in den heftig geführten gesellschaftlichen und politischen Debatten über Rotary wurden die Mitglieder den Freimaurern gleichgesetzt, welchen man ‚nicht trauen‘ könne. Der Rotary Club Wien bemühte sich, in den Medien ein besseres Bild ihrer Arbeit zu zeichnen, doch gingen diese Bemühungen vollkommen unter. Mehrere Priester und der bekannte Salzburger Politiker und Bundeskanzler Rudolf Ramek, obwohl Präsident des Salzburger Clubs, traten wieder aus, während andere christlich-soziale Politiker wie Eduard Heindl bleiben. Parteipolitiker finden sich aber kaum bei den rund 350 österreichischen Mitgliedern 1937, auch so gut wie keine Sozialdemokraten.

In Bezug auf ungewöhnliche politische Initiativen, die durchaus intern diskutiert wurden, tat sich insbesondere Konstantin Dumba, einer der „alten“ Diplomaten aus der ehemaligen Habsburger Monarchie und damaliger Präsident der österreichischen Völkerbundliga, mit seinem Abrüstungsappell an die Rotarier hervor. **1931 fand in Wien eine große Rotary Convention statt, an der rund 4.000 Rotarier im Wiener Konzerthaus** teilnahmen und zu der auch zahlreiche Sonderbriefmarken ausgegeben wurden.

In der Convention-Festbroschüre fällt auf, dass es durchaus parteipolitische Äquidistanz gab, nach einem Vorwort von Bundespräsident Wilhelm Miklas (einem Christlichsozialen), der auch einen Empfang gab, folgte eine Zeile vom sozialdemokratischen Bürgermeister Karl Seitz, und ein ausführlicher bebildeter Text des sozialdemokratischen Stadtrates für Wohlfahrtspflege Univ.-Prof. Dr. Julius Tandler mit den Erfolgen des „Roten Wien“ - gefolgt von Bildern von Schloß Schönbrunn und schönen Landschaften.

Aus diversen Tagebüchern internationaler Teilnehmer lässt sich das Rahmenprogramm der Convention rekonstruieren – Wien glänzte bei den Rotariern mit einem großen kulturellen Angebot zwischen Staatsopernaufführungen und der „Lustigen Witwe“ im Theater an der Wien, die Léhar selbst dirigierte. Besondere beliebt waren auch die Wiener Heurigen.

Inhaltlich fällt auf, dass die Rotarier damals sehr gegen den politischen Mainstream dieser Zeit eingestellt waren und versuchten, entgegen dem Nationalismus der Zeit nach 1918 mit den Nachbarstaaten eng zusammenzuarbeiten und immer wieder gemeinsame Treffen zu organisieren und in der deutsch-französischen Aussöhnungsinitiative intensiv mitzuarbeiten. In Österreich gab es überdies zahlreiche grenzüberschreitende Initiativen mit Clubs in der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien.

Der erste österreichische Governor des Distrikts für Deutschland und Österreich, Otto Böhler (Direktor eines großen Stahlwerkes in Kapfenberg und Leiter des Wiener Hauses von Böhler sowie Präsident des Niederösterreichischen Gewerbevereines), spielte eine tragende Rolle, um die Convention aller Rotarier 1931 nach Wien zu bringen. In einem Text für den Rotarian betonte er leidenschaftlich die transnationale Zielsetzung von Rotary gerade in Zentraleuropa, um die nationalen Grenzen nach 1918 zu überwinden.

Sehr wichtig in Österreich waren - letztlich symbolisch - bleibende „Ausspeiseaktionen“ wie jene im Mariahilfer Ambulatorium auf Initiative des Rotariers Max Wertheimer, Präsident der Pardubitzer Spiritusindustrieraffinerie J. Wertheimer AG, unter der Leitung von Prof. Walter Zweig, Direktor des Kaiser Franz-Joseph-Ambulatoriums, wobei 5 Monate lang täglich 100 Personen Essen erhielten. In einer zweiten Aktion mit Frauen von Rotariern wurde im Messepalast 5 Monate lang für „300 Personen des Mittelstandes ein warmes Mittagessen“ finanziert.

Im Jahr 1931 verzeichnete der Distrikt Österreich Deutschland bereits 35 Clubs (10 in Österreich) mit insgesamt 1.282 Mitgliedern. 1937 waren es bereits 55 Clubs mit rund 1.700 Mitgliedern, davon 11 Clubs in Österreich mit 340 Mitgliedern, wobei mehr als 100 Rotarier im RC Wien aktiv waren. Außerdem gab es im Distrikt einen Club in Danzig, der als einer der wenigen deutschen Initiativen in diesen Zeiten noch Kontakte mit Polen hielt.

Damals rotierten die Governor jährlich – einem deutschen folgte ein österreichischer. Aus diesem Grund waren auch die österreichischen Funktionäre bereits ab 1933 aktiv in die Verhandlungen mit dem nationalsozialistischen Regime involviert, da Rotary zahlreiche Mitglieder jüdischer Herkunft hatte und einige auch Freimaurer waren. Dies betraf beispielsweise im RC Wien Luigi Kasimir (der aber auch der NSDAP beitrug!), den Tonkünstler Carl Lafitte Trotz dieses ideologischen antisemitisch-ideologischen Verdachts fällte der oberste Parteirichter der NSDAP vorerst eine Entscheidung, daß Rotarier im Unterschied zu Freimaurern auch Mitglieder der

NSDAP sein dürften und die Rotarier weiterhin als Clubs zugelassen waren. In vorauseilendem Gehorsam hatten aber einzelne deutsche Clubs nach der NS-Machtübernahme Juden ausgeschlossen – so in München, wo beispielsweise der politisch verfolgte Thomas Mann aus dem Club geworfen wurde.

Trotz des ideologischen Misstrauens blieben die deutschen Rotary Clubs bestehen, weil sich die Clubs als sehr anpassungsfähig erwiesen hatten und rasch begannen, in Deutschland jüdische Mitglieder und Freimaurer auszuschließen und ihre „Vaterlandstreue“ vermehrt in die Auslage zu stellen. Überdies versuchte sich die NSDAP in den Jahren zwischen 1933 und 1936, bis zu den Olympischen Spielen in Berlin, insbesondere gegenüber der US-amerikanischen und britischen Öffentlichkeit als weltoffene Partei zu präsentieren. Viele internationale Rotarier wurden damals in Berlin von deutschen Rotariern betreut.

Immer wieder wird aber in den Verhandlungen und den Clubsitzungen die Bedeutung der nationalen deutschen Prägung und Loyalität viel stärker betont als noch 1932 und davor. Auch zeigte sich Rotary International durchaus anpassungswillig.

Der transnationale europäische Geist der Vienna Covention aus 1931 war schnell vergessen.

Dazu kam, dass **Rotary International seit den 1920er Jahren keine Berührungängste mit faschistischen und autoritären Diktaturen** hatte. So erhielt Benito Mussolini bereits im September 1924 im US-amerikanischen Magazin „The Rotarian“ einen langen, positiven Artikel. Auch Besuche von führenden internationalen Rotariern in diktatorischen Regimen wie in Ungarn (Horthy) oder in Österreich (Dollfuß) waren keine Seltenheit.

AMONG the great international movements which affect present world conditions, none are more interesting than that sometimes termed "the student movement" and sometimes "the movement of youth." While this movement operates in many places and under many names, its influence can easily be noted in Turkey, India, England, Germany, Italy, and to a modified degree in the United States. It is the movement of men who are old enough to feel responsibility to their government, and young enough to feel indignant—or even to back indignation with action—when they feel that their government has betrayed its trust.

Disclaiming on the one side the form of diplomacy which breeds wars, and on the other the various forms of communism advocated as a remedy for the malfeasance of statesmen, the younger men of many nations are trying to achieve a new nationalism—a new attitude to-



Benito
Mussolini

Photo: Courtesy of
Rotary Club of
New York City.

Benito Mussolini

The Lesson of His Leadership

By JAMES ROE

age which cannot be questioned. They have made mistakes, and will probably make more, but their errors will be due

set for a reaction which may serve as a model of what is happening elsewhere.

This reaction in Italy may be termed "the movement of youth" although its forces were recruited from the ranks of the mature as well as from the comparatively young. The spirit of the Fascisti movement is the spirit of youth, and Benito Mussolini, its leader, is a comparatively young man. The impatience of its votaries is the impatience of youth, long tried and now rebellious. The hopes, the aspirations with which it vitalizes decadent institutions, are youthful in their scope and trend.

What has occurred in Italy is a popular reawakening, a national reunion, a political rejuvenation, which far transcends the superficial phase, known to us all ere this, of the struggle against anarchy and communism.

It was a tremendous wave of the popular will which swept Italy, bank-

Laut der Charter-Änderung von Rotary aus 1921 in Artikel VII sollten sich eigentlich RCs der Tagespolitik enthalten („**Avoidance of Politics**“), wobei vor allem Wahlkampfauftritte untersagt waren. Gleichzeitig wurde aber festgehalten:

Section 2. The merits of any public question involving the social, economic, or moral welfare of the people may be fairly and intelligently studied and discussed before a Club meeting for the enlightenment of its members; but this Club shall not take any action endorsing or condemning any measure which is to be submitted to the vote of the people of any Municipality, State, Province, or Nation.

Letztlich spielten führende US-amerikanische und britische Rotarier ein höchst brisantes politisches Spiel in der Bereitschaft, sich mit Diktatoren in Europa fotografieren zu lassen und damit das internationale *Renommee* derselben zu unterstreichen.

Der Präsident von Rotary International, John Nelson, besuchte mit einer Funktionsgruppe Deutschland nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten und stellte im November 1933 fest, dass:

„Representatives of the Hitler party in some sections had difficulty for a time in reconciling Rotary principles with what they regarded as governmental policy and, in the situation which temporarily followed, some of our Jewish Rotarians terminated their membership under varying conditions“.

Die Hauptsache war „Rotary Carries On in Germany“ – aber diese „Appeasement Politik“ gegenüber totalitären Regimen, die offen den ethischen Prinzipien von Rotary entgegentraten, sollte sich nicht auszahlen.

Noch 1937 besuchten französische Kinder aus einem Jugendaustauschprogramm eines Französisch-Österreichischen und Deutschen Rotary Comités für Jugendaustausch, die in Bad Reichenhall kampierten, Adolf Hitler am Berghof. Wenige Monate später folgte die Selbstaflösung der deutschen Clubs.

Österreich steht ursprünglich politisch nach dem Verfassungsbruch 1933 in totaler Opposition zum Nationalsozialismus. Aufgrund zahlreicher blutiger Terrorattentate wird die NSDAP im Juni 1933 verboten, und nach der Ermordung von Kanzler Engelbert Dollfuß während eines missglückten Putschversuches im Juli 1934 schien der antinationalsozialistische Kurs gegenüber Hitler-Deutschland fix zu sein. Daher mussten rotarische Funktionäre beispielsweise um Reisegenehmigung zu Treffen in Deutschland ansuchen.

Insgesamt gesehen zeigen die vorhandenen Arbeiten zu Rotary Österreich von Heinrich Marchetti-Venier, Harald Heppner und Wilhelm Brauneder und andere Club-Geschichten, dass das Club-Leben ab 1933 zunehmend parteipolitisch mitgeprägt wird - auch durch teilweise Teilnahme an Veranstaltungen des Regimes. Einige Rotarier übernehmen politische Funktionen wie Clemens Holzmeister als Mitglied des autoritären Staatsrates oder Wilhelm Taucher als Bundesminister für Handel und Verkehr im Kabinett Schuschnigg. Der Heimwehrführer der ersten Stunde, der Kaufmann und Devotionaliengroßhändler Franz Fischer in Innsbruck, der sich auch als „Austrofaschist“ sah, war zwischen 1929-1938 Innsbrucker Bürgermeister, wurde 1938 entlassen und kurz inhaftiert, fand aber dann, nachdem er 1940 in Tirol Gauverbot erhalten hatte, eine Anstellung beim Rüstungsinspektorat des Wehrkreiskommandos XVIII. Nicht umsonst hatte er Hermann Göring nach dem gescheiterten Putschversuch in München 1923 zur Flucht verholfen.

Auch wurden beispielsweise in Wien die Statuten und die Satzung geändert und **die nationale Ausrichtung plötzlich betont:**

„§ 3 der Satzungen: Ihre ganze persönliche Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, die **Liebe zum eigenen Lande zu bewahren** und dem Angestellten, Mitarbeiter, Kunden und Konkurrenten gerecht gegenüber zu treten.

Der einzelne Rotarier und die Rotary Klubs bemühen sich, das Verständnis und Wohlwollen für die Mitmenschen zu pflegen und den Völkerfrieden zu fördern durch eine weltumfassende Gemeinschaft von Geschäfts- und Berufsleuten, die sich im Ideal der Dienstleistung begegnen“.

Dies klingt nicht mehr so empathisch wie 1925!

Ab dem Juliabkommen 1936, der politischen Annäherung zwischen Hitler-Deutschland und Österreich, hingegen bestärkten die österreichischen Rotary-Spitzenfunktionäre wie Ernst Prinzhorn als Past Governor und Otto Böhler als Past Governor sowie Franz Schneiderhan als Governor die Deutschen Klubs in Ihrer Anpassungspolitik gegenüber dem NS-Regime. Prinzhorn war überhaupt vorgeprescht und hatte angeblich laut einer internen Studie Wilhelm Brauneders über die Geschichte des RC Baden schon Ende 1932 mit Adolf Hitler über das Weiterbestehen von Rotary im Falle einer NSDAP-Regierungsbeteiligung verhandelt.

Vor allem wollten die österreichischen Funktionäre 1937 über persönliche Beziehungen Nazi-Potentaten zum Schutzherrn von Rotary Deutschland machen, wobei persönliche Beziehungen zu Reichsmarschall Hermann Göring ins Gespräch gebracht wurden. Nur der Reichspropagandaminister Joseph Goebbels gefiel dem deutschen Governor Hugo Grille, selbst ein rechtskonservatives NSDAP-Mitglied und ehemaliger Frontkämpfer, nicht. Er sagte angeblich, dass er Goebbels nicht einmal die Hand geben würde. Diesen Sager verbreitete der Salzburger Rotary-Präsident Reiterer.

In den entscheidenden Verhandlungen 1937 über die Zukunft von Rotary im nationalsozialistischen Deutschland votierten die Österreichischen Rotary-Spitzen, die sich fast alle als Kulturdeutsche verstanden und präsentierten, für den Ausschluß aller Freimaurer, die noch Mitglieder in den Rotary Clubs waren. Seit 1933 waren übrigens diese großdeutschen Einstellungen von österreichischen Spitzenfunktionäre deutlich sichtbarer geworden, was wohl auch mit der Politik des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes zusammenhing, sich als „zweiter Deutscher Staat zu präsentieren. Danach wurden – soweit dies noch nicht geschehen war – unter starker Befürwortung der Past-Governors Prinzhorn und Böhler auch alle Juden aus den deutschen Clubs ausgeladen, um die Zukunft Rotarys unter der deutschen Führung nicht zu gefährden. Wer heute die internen Protokolle liest, hat das Gefühl, dass die österreichischen Funktionäre noch rigider den rassistische NS-

Kurs verfolgten als die deutschen Funktionäre – und dies bereits ein halbes Jahr vor dem „Anschluß“ 1938.

Selbst der konservative ehemalige Governor Franz Schneiderhan, ehemaliger Generaldirektor der Bundestheater und damals Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg meinte am 4. September 1937:

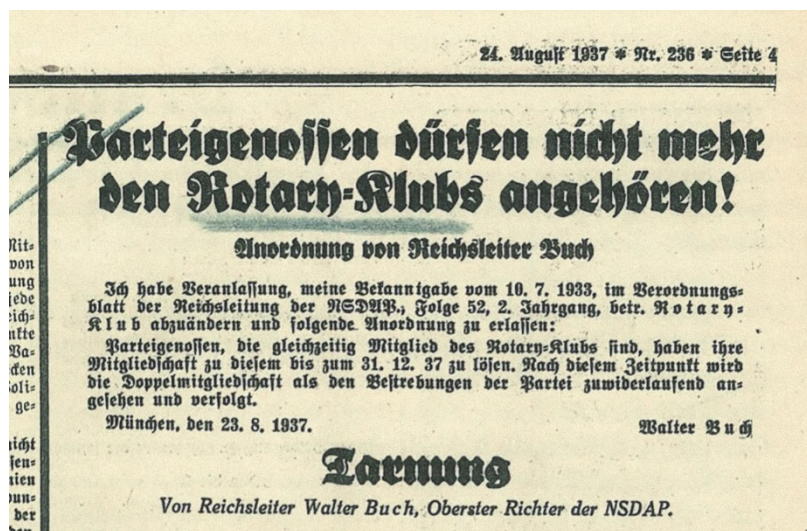
„Zur Freimaurerfrage:

Er würde nicht nur die nach dem Umschwung eingetretenen, sondern auch diejenigen Freimauer, die bereits vor dem Umschwung Mitglieder in den reichsdeutschen Klubs gewesen sind, aus diesen entfernen. Diese Härte sei auch schon früher in der Judenfrage notwendig gewesen.

Zur Judenfrage:

Der Führer hat die Vertreter der internationalen Handelskammer empfangen. Es müsste der Partei genügen, wenn die Rotarier sich verpflichten, innerhalb des Deutschen Reichs den Verkehr mit Juden abzulehnen. Damit würden alle Schwierigkeiten gelöst werden“.

Es ist eine falsche Legende, daß Schneiderhan „in Salzburg unter Mitnahme von Rotary-Dokumenten in den Bergen verschwindet und später tot aufgefunden wird“ (zuletzt Heinrich Marchetti-Vernier). Tatsächlich verunglückte der begeisterte Jäger um den 20. September 1938 in der Nähe des Gasthofes Wüstelau bei Kaprun, seine Leiche wurde aber erst 1939 gefunden.



Letztlich entschieden sich die deutschen Clubs für die Selbstauflösung als Folge der revidierten Entscheidung des Obersten Richters der NSDAP, dass NSDAP-Mitglieder nicht mehr Mitglieder bei Rotary sein durften.

Im November 1937 bestätigten hingegen in Linz die österreichischen Clubs die Fortführung des 73. Distrikts (mit dem Anspruch auf Deutschland und Danzig).

Überdies sollten alle Freimaurer nunmehr auch in Österreich ausgeschlossen werden, so sie nicht aus ihren Logen austraten.

Einzelne Clubs wie der RC Graz diskutierten bereits früher, wie Harald Heppner nachgewiesen hat, eine Satzungsänderung, um bei Neuaufnahmen von Freimaurern und „Nichtariern“ auszuschließen – ein Vorstoß, der aber abgelehnt wurde. Nach 1934/35 traten vermehrt NSDAP-Mitglieder aus den österreichischen Rotary Clubs aus – so im RC Klagenfurt oder im RC Graz 1937. Im RC Baden waren von 20 Clubmitgliedern sechs NSDAP-Mitglieder oder Parteianwärter, SA-Mitglieder und einer bei der SS.

Bekannte Rotarier, die eine starke Nähe zum Nationalsozialismus zeigten, waren beispielsweise Albert Reitterer, damaliger Präsident des RC Salzburg, der kurz vor dem „Anschluß“ 1938 zur SS gegangen war und dann NS-Landesstatthalter in Salzburg wurde. Er war der Intrigant in den Gesprächen über das Fortbestehen Rotarys und denunzierte den deutschen Governor Hugo Grille mit dem Satz über seine tiefe Ablehnung von Goebbels als möglicher Rotary-Schutzherr.

Letztlich nützte die vorauseilende politische Selbstanpassung nichts, und die deutschen Rotary Clubs lösten sich endgültig mit 15. Oktober 1937 auf. Der verfemte Goebbels meinte dann nur mehr, „Schluss mit den Rotary Clubs, die ohnehin nur auslandsgesteuert seien“. Die österreichischen Rotarier hingegen hätten noch weiter versucht, zu verhandeln und durch einen prominenten NS-Protector dem NS-Regime nachzugeben.

In Österreich blieben die 11 Clubs bestehen. Wie zuvor bereits erwähnt, verließen NSDAP-Mitglieder die Clubs. Gleichzeitig wurde aber beispielsweise Hans Fischböck 1938 noch Direktor der Öst. Versicherungs AG im selben Jahr in den RC Wien aufgenommen. Nach dem „Anschluss“ wurde er zum zentralen Wirtschafts- und Finanzakteur für die „Arisierung“ und zu einem der brutalen Plünderer der niederländischen Wirtschaft. Ernst Mayr, Mitglied und Kassier beim RC Innsbruck, ein vermutlicher Mittäter an einem Mord beim Novemberpogrom, fiel 1942 im Krieg.

Der ehemalige Governor Ernst Prinzhorn war nach 1938 an der Enteignung, d.h. „Arisierung“, der Papierfabrik M. Pam's Söhne mitbeteiligt, die jüdischen Eigentümerinnen flüchteten mittellos, der Fabriksdirektor Max Pam wurde im KZ Dachau ermordet. Sein Geschäftspartner Walther Reinthaller, der an dieser „Arisierung“ ebenfalls beteiligt war, war ebenfalls Mitglied des RC Wien.

Otto Böhler, ebenfalls ein ehemaliger Governor, trat der NSDAP als Parteianwärter bei, wurde aber 1944 ausgeschlossen, da er trotz Aufforderung keinen zweiten Aufnahmeantrag in die NSDAP stellte. Kritisch wurde von der NSDAP in seinem Akten die frühe Rotary-Mitgliedschaft vermerkt und die Tatsache, dass in der Paneuropa Union zuletzt vor 1938 als stellvertretender Schatzmeister tätig war.

Gottfried Schenker-Angerer war Eigentümer eines renommierten Transportunternehmens, und hatte früh NSDAP-Kontakte, die er nach 1938 nützte, um einige „**national**“ **eingestellte Rotarier des RC Wiens** gemeinsam mit anderen Prominenten schnell mit vordatierten niedrigen Mitgliedsnummern trotz Aufnahmesperre in die NSDAP zu schmuggeln. Dieser angebliche „SA-Sturm Schenker-Angerer“, auch „Industriesturm“ genannt, war mit großer Wahrscheinlichkeit eine Erfindung, funktionierte aber für viele prominente Adelige, Industrielle, Rechtsanwälte und Künstler.

Auf der anderen Seite gab es auch zahlreiche **Rotarier, die zu Opfern des Nationalsozialismus** wurden, wie unter anderen **Friedrich Reitlinger**, Gründungspräsident des RC Innsbruck und Generaldirektor der Jenbacher Berg- und Hüttenwerke, wurde gemeinsam mit seiner **Tochter Johanna** de facto zum Selbstmord gezwungen.

Moritz Rothberger, ein zentrales Gründungsmitglied des RC Wien wurde nach 1938 enteignet, seine Kunstsammlung zugunsten des Deutschen Reiches verkauft, wobei sich auch Wiener Museen wie das Naturhistorische Museum bereicherten. Er verstarb im September 1944 in Wien.

Die Seele des RC Baden, **Hans Petschek**, Verwaltungsrat der J. Petschek AG in Wien, wurde enteignet und flüchtete über Großbritannien in die USA.

Ing. **Bernhard Moritz Gerbel (RC Wien)** war ein international renommierter Fachmann für Maschinenbau und Elektrotechnik und bis 1936 auch im Österreichischen Gewerbeverein aktiv. Er überlebte den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust und publizierte auch noch nach 1947. Als Rotarier hatte er bis 1935 insgesamt 33 Clubs in Rumänien, Polen, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Griechenland mitbegründet.

Auch **Hermann Mark (RC Wien)**, ein renommierter Professor und Vorstand des 1. Chemischen Instituts der Universität Wien wurde ins Exil vertrieben.

Ludwig von Mises (RC Wien), ein bedeutender Ökonom, lehrte seit 1934 in der Schweiz, ihm wurde bereits am 8. April 1938 seine Venia Legendi von der Universität Wien entzogen. Er emigrierte 1940 in die USA.

Diese Liste ist aber keinesfalls vollständig!

Die „Appeasement-Politik“ gegenüber des NS-Regimes vor 1938 in Deutschland bzw. Österreich hatte nichts bewirkt. Die österreichischen Governors spielten im Zuge dessen eine sehr unrühmliche Rolle und befeuerten die Nachgiebigkeit gegenüber den Nationalsozialisten noch mehr, als die deutschen Funktionäre.

International gab es kaum Solidarität für die verfolgten jüdischen Mitglieder in den Rotary Clubs in Europa - lediglich in England fand man eine punktuelle Solidarität für jüdische Mitglieder - beispielsweise durch „Affidavits“, d.h. Bürgschaften für Exilanten insbesondere aus Österreich und Deutschland zur Erlangung von Einreisevisa nach Großbritannien oder in die USA. Erst im Laufe des Krieges merkte man deutlich, dass Rotary auf die Linie der Alliierten umschwenkte, aber doch signalisierte, dass man nach dem Krieg wieder dort fortsetzen möchte, wo man vor dem Zweiten Weltkrieg aufgehört hatte.

Nur individuelle Hilferufe konnte ich bisher lokalisieren, Rotary als Institution hat sich in dieser Frage nach meinem Wissensstand nicht engagiert und dies auch abgelehnt:

“REFUGEE AID A former member of a Rotary Club in Czechoslovakia, now in England with his 14 -year-old son, appeals for someone to provide them the necessary affidavit guaranteeing financial support,...” (The Rotarian, Dec. 1940)

Since organizations such as Rotary International are not recognized as competent to provide such affidavits, Rotary cannot help — directly. But individual Rotarians can....” (The Rotarian May 1941, 72)

Der lange Schatten des Nationalsozialismus reicht bis in die 1970er Jahre als Dkfm. DDr. Wolfgang A. Wick (Rotary Club Klagenfurt; GD ÖAMAG, seit 1951 Rotary Mitglied) als Presidential Nominee for Rotary International 1977-1978 bereits bestellt war. Schon 1965 hatte er bei einer Audienz bei Papst Paul VI. für Rotary interveniert und war Vizepräsident von Rotary International 1967/68. Auch Bundeskanzler Bruno Kreisky setzte sich damals mit einem Brief an Rotary International stark für ihn ein. Doch als seine Kandidatur öffentlich wurde, tauchten in den Niederlanden Unterlagen auf, die ihn als ehemaliges SA-, NSDAP- und Waffen-SS-Mitglied auswiesen. Daraufhin zog er sich sehr schnell zurück, relativierte oder bestritt alle Vorwürfe, obwohl er bereits vor 1938 ein höchst aktiver Nationalsozialist in Wort und Schrift gewesen war. Außer im „Profil“ gab es in den 1970er Jahren keine wirkliche Debatte darüber - weder in den Medien, schon gar nicht bei Rotary.

Zu der Frage, **warum die Rotary Akten der österreichischen Clubs 1925-1938, die ich neben anderen Archivmaterialien erstmals ausgewertet habe, in den 1990er Jahren nicht nach Österreich sondern nach Berlin restituiert** wurden, gibt es nur eine offene Erklärung: Formal wurden bereits im März 1938 alle Clubs aufgelöst und in der Folge das gesamte Vermögen eingezogen und im September schließlich alle Akten von der Gestapo beschlagnahmt. Diese wurden 1945 im Gestapo-Hauptquartier von der Roten Armee nach Moskau transportiert und dort vom Sowjetischen Geheimdienst im „Sonderarchiv“ genau geordnet. Diese Akten wurden dann in den 1990er Jahren nach Berlin restituiert. Die zwei Rotary Distrikte in Österreich hatten scheinbar damals kein Interesse an ihrer Geschichte.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Rotarier ein Spiegelbild der österreichischen und deutschen Gesellschaft, aber auch der internationalen Öffentlichkeit mit all ihren Schwächen und Stärken in den 1930er Jahren waren. Für die Zukunft kann man zweifellos die Frage mitnehmen, wie Rotary Clubs mit Diktaturen im 21. Jahrhundert umgehen, ohne ihre hohen ethischen Ideale zu verbiegen oder zu verraten.

Für weitere Auskünfte kontaktieren Sie bitte:

Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, E: oliver.rathkolb@univie.ac.at

T: 0676/3259679

Nachwort: Ich danke Frau Mag.^a Katherina Kniefacz und Herrn Dr. Richard Hufschmied für die Mithilfe bei den Quellenrecherchen und Frau Mag.^a Agnes Meisinger für die editorische Unterstützung bei diesem Text.

Anhang



Rechte und Original Bildarchiv Austria der Österreichischen Nationalbibliothek
(siehe:
http://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p_iBildID=4566936
)

*Weltkongreß der Rotarier in
Wien 1931*

Beschreibung

Blick in den vollbesetzten Großen Saal des
Wiener Konzerthauses.

Autor

Hilscher, Albert  

32

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Amt für Volkswohlfahrt
Landesleitung
Österreich
Wien, I., Am Hof 4 Tel: A 23-5-90

Volksspende
Postsparkasse 208000
Östr. Creditanstalt
Wr. Bankverein

WIEN, 17. Mai 1938.

Kennzeichen: Gu/Bu
Bei Beantwortung unbedingt anzugeben

*Auflösen und
Schneidung*

An den

SS.-Hauptsturmführer Pg. Schröder,
Vertreter der NSV. beim Stillhaltekommissar Hoffmann,

Wien, I.,
Parlament.

Mir wurde seinerzeit von Pg. Langoth ein Akt
Rotary-Klub übergeben.

Der Rotary-Klub hat mit Schreiben vom 6. April und 7. Mai 38
der NSV aus seinem Vermögen einen Betrag von S 5.961.--, erliegend
in der Kompass-Bank, sowie Effekten, und zwar
schw. Fr. 20.000.-- und
Dollars 2.000.--

im Depot bei der Österreichischen Creditanstalt - Wiener Bankverein
als Spende zur Verfügung gestellt.

Hierzu bemerke ich, dass meine Erhebungen folgendes Ergebnis
hatten: Der Betrag von S 5.961.--, erliegend bei der Kompass-Bank,
kann überhaupt nicht entnommen werden, da die Kompass-Bank seit
18. Juni 1936 in Konkurs und Liquidation ist, die Spende des Rotary-
Klubs in diesem Falle daher insofern gegenstandslos ist, als höchstens
der Betrag von S 1.000.-- zur Auszahlung gelangen kann, jedoch auch
nur dann, wenn der Stillhaltekommissar seine Genehmigung zur Aus-
zahlung erteilt und die Vertreter des Rotary-Klubs ihre Unterschrifts-
vollmachten beweisen können.

Das Effektd Depot in der Creditanstalt, könnte laut beiliegen-
dem Akt, bzw. Schreiben der Creditanstalt dann an die NSV ausgefolgt
werden, wenn der Stillhaltekommissar Pg. Hoffmann hierzu seine Geneh-

RM 666.67 eingez.

./.

41